

Maßstäbe



Wohnbauvereinigung für Privatangestellte

# ARCHITEKTOUREN

# ARCHITEKTTOUREN der WBV-GPA

- 1 Theodor-Körner-Kaserne
- 2 Gasometer B
- 3 The One/The MARKS
- 4 Pioniersiedlung
- 5 K6 Wohnhochhaus Kundratstraße
- 6 Wohnen auf dem Auhof Center

## Variante 1 (ganztags) 1 2 3 4 5

Uhrzeit	Ort
9:00	Theodor-Körner-Kaserne
10:30	Gasometer B
11:30	20 min Kaffeepause
12:00	The One/The MARKS
13:00	Mittagspause
14:30	Pioniersiedlung
16:00	K6 Wohnhochhaus Kundratstraße
17:00	Ende

## Variante 2 (halbtags) 6 1

Uhrzeit	Ort
9:00	Wohnen auf dem Auhofcenter
10:30	Theodor-Körner-Kaserne
12:30	Ende

## Variante 3 (ganztags) 3 2 1 4 5

Uhrzeit	Ort
9:00	The One/The MARKS
10:00	Gasometer B
11:15	15 min Kaffeepause
11:45	Theodor-Körner-Kaserne
12:45	Mittagspause
14:30	K6 Wohnhochhaus Kundratstraße
16:00	Pioniersiedlung
17:00	Ende

Es gibt die Möglichkeit, die Tour mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder einem angemieteten Bus zu buchen. Die Anreise wird individuell nach Absprache mit der Überbau Akademie organisiert. Alle weiteren Informationen entnehmen Sie [www.ueberbau.at/wbv-gpa/](http://www.ueberbau.at/wbv-gpa/)



1 Theodor-Körner-Kaserne (2022)  
Leysersstraße 4a, 1140 Wien



2 Gasometer B (2001)  
Guglgasse 8, 1110 Wien



3 The One/The MARKS (2023)  
Modecenterstraße 20, 1030 Wien



4 Pioniersiedlung (1954)  
Favoritenstraße 235, 1100 Wien



5 K6 Wohnhochhaus Kundratstraße (2007)  
Kundratstraße 6, 1100 Wien



6 Wohnen auf dem Auhof Center (2015)  
Albert-Schweitzer-Gasse 6, 1140 Wien





1 Leysersstraße 4a,  
1140 Wien

---

## Theodor-Körner-Kaserne

Bei dem Entwicklungsgebiet in der Spallartgasse handelt es sich um das ehemalige Areal der Theodor-Körner-Kaserne. Die Planung mit etwa 1.000 Wohnungen und dem Ludwig-Zatzka-Park ist Resultat eines städtebaulichen Wettbewerbs, den Driendl Architects gewannen. Das städtebauliche Konzept sah eine Verdichtung der Baukörper am Rand des Areals, entlang der Leysersstraße und Spallartgasse, vor, um so im Inneren einen großzügigen Park realisieren zu können, der öffentlich zugänglich ist. Die beiden Bauteile der WBV-GPA liegen im Westen des Areals entlang der Leysersstraße.

Der südliche Bauteil auf Bauplatz 1 wurde von Froetscher Lichtenwagner Architekten geplant und nennt sich Theodor. Der Baukörper wurde hier etwa zehn Meter von der Straße abgerückt, um bestehende Bäume erhalten zu können, und steht somit richtiggehend mitten im Park, umgeben von Bäumen. Er ist umschlossen von durchgehenden Balkonbrüstungen auf jeder Ebene, die vor- und zurückspringen und verschieden tiefe Balkone aufnehmen. Nach oben hin sind sie zunehmend unterbrochen und erzeugen so ein zunehmend differenziertes Fassadenbild. Die Stiege liegt in der Ecke des L-förmigen Baukörpers und somit ab dem sechsten Geschoss, unter dem der niedrige Trakt endet, direkt an der Fassade, sodass sie natürlich belichtet wird. Das Licht fließt durch eine dreigeschossige Verglasung mit bunten Gläsern und großzügige Lufträume bis in die Eingangsebene. Die Wohnungen sind aufgrund des tiefen Baukörpers über einen Mittelgang erschlossen, der vom Süden her und in den oberen Geschossen auch über das Stiegenhaus belichtet ist.

Der nördliche Bauteil auf Bauplatz 2 mit dem Namen Rosalie wurde von Gangoly & Kristiner Architekten geplant. Auch in diesem Fall rückt ein Teil des





Baukörpers von der Leysersstraße ab, während der niedrige Trakt hier direkt an der Straße liegt. Auch dieser Bau ist somit von alten Bestandsbäumen umgeben. Der niedrige Trakt schließt mit seiner Höhe an die gründerzeitliche Struktur an und markiert die Breite der Leysersstraße sowie die Kreuzung mit der Gottfried-Alber-Gasse, südlich davon befindet sich der Vorplatz des Wohnbaus, der zum Stiegenhaus in der Ecke des L-förmigen Baukörpers führt, durch das man bis in den dahinterliegenden Park sehen kann. Auch hier legt die Baukörpertiefe eine Mittelgangerschließung fest, die ebenfalls direkt natürlich belichtet wird. Das gesamte sechste Obergeschoss wird von der Baugruppe Vorstadthaus Breitensee genützt, hier befindet sich auch der gemeinschaftliche Dachgarten, der von allen Bewohner\*innen genützt werden kann. Der Baukörper des hohen Trakts ist vollständig von einer Raumstruktur aus Weißbeton ummantelt. In der Zwischenschicht hinter dieser Struktur befinden sich Balkone, Loggien und offene Räume.

**Adresse:** Leysersstraße 4a,  
1140 Wien

**Wohneinheiten:** 223 Wohnungen

**Planung:** 2016-2020

**Ausführung:** 2020-2021

**Architektur:**

Froetscher Lichtenwagner Architekten (Theodor), Gangoly & Kristiner Architekten (Rosalie)

**Landschaftsarchitektur:**

Büro Kandl

Zwei Wohnbauten in dem neu bebauten Areal der Theodor-Körner-Kaserne an der Leysersstraße zeigen, welche Qualitäten aus der dichten Bebauung geholt werden können: Wohnungen, Erschließung, Fassadenbild und Grünraum durch Baumerhalt.



2 Guglgasse 8,  
1110 Wien

---

## Gasometer B

Die vier Gasbehälter mit Ziegelfassade wurden 1896 bis 1899 als Speicher eines Gaswerks errichtet, in dem Kohle zu Stadtgas vergast wurde. Die Behälter wurden 1978 als Industriedenkmale unter Schutz gestellt und in den 1980er Jahren schließlich vollständig stillgelegt, woraufhin die Überlegungen für eine Nachnutzung starteten. Nach einigen Jahren der kulturellen Zwischennutzung (z. B. Ausstellung „100 Jahre SPÖ“ und über mehrere Jahre Raves „Gazometer“) wurde ein Wettbewerb zur Ideenfindung für eine Umnutzung ausgeschrieben, in dessen Folge schließlich eine gemischte Nutzung mit Wohnen, Arbeiten und Entertainment fixiert wurde. Vier Architekturbüros erhielten Aufträge für den Umbau jeweils eines Behälters (Gasometer A: Jean Nouvel für SEG; Gasometer B: Coop Himmelb(l)au für WBV-GPA; Gasometer C: Manfred Wehdorn für Gesiba und SEG; Gasometer D: Wilhelm Holzbauer für Gesiba).

Die Umnutzung des Gasometers B unterscheidet sich grundsätzlich von jener der anderen drei Behälter: Während die drei anderen Architekten die Wohnungen ausschließlich im Inneren des historischen Behälters unterbrachten, baute Coop Himmelb(l)au auch einen neuen Trakt, einen so genannten „Schild“ an die Nordostseite des zweiten Gasometers. Das ist der einzige Bauteil der Umgestaltung, der von außen, etwa von der vorbeiführenden Ostautobahn aus, sichtbar ist. Die architektonische Geste dieses gebogenen, geknickten Schilds, der aussieht, als wäre er an den Ziegelzylinder angelehnt, sollte trotz Denkmalschutz den historischen Rahmen sprengen und die neue Nutzung der Behälter deutlich zeigen. Der Gasometer B enthält auf den unteren fünf Wohnebenen des Bauteils innerhalb des Behälters ein Studentenheim, darüber und im außenliegenden Schild befinden sich Wohnungen. Das Studentenheim bietet zahlreiche Gemeinschaftsflächen vom Fitnessraum bis zum Proberaum.



Links © Getty Images  
Rechts © Christian Swoboda



In der Mitte des Behälters befindet sich nun ein Luftraum mit etwa zwanzig Meter Durchmesser, zu dem die Bandfenster der innenliegenden Wohnungen orientiert sind. Zusätzlich haben diese Wohnungen Fenster an der Außenseite, in der historischen Fassade, die - wie bei den anderen drei Behältern - ergänzende Öffnungen erhielt, um die Belichtungssituation für die innenliegende Wohnungen zu verbessern. Bei allen vier Behältern wurde das alte Schindeldach entfernt, nur die originalen Stahlträger der Kuppel blieben erhalten. Im ersten Obergeschoss führt die Shopping Mall, die alle vier Behälter verbindet, durch den Gasometer B. Sie ist von einem Glasdach überdeckt, das von den Fassaden der neuen Wohnungen abgehängt ist und den Boden des innenliegenden Luftraums bildet. Unter der Mall befindet sich - akustisch entkoppelt - im Inneren des Behälters eine neu errichtete Veranstaltungshalle der Stadt Wien, die maximal 4.200 Personen fasst. Ein Sockel mit ergänzenden Flächen wurde außen rund um den Bestandsbau errichtet.

**Adresse:** Guglgasse 8, 1110 Wien

**Wohneinheiten:** 254 Wohnungen,  
247 Studentenheimplätze

**Planung:** 1995-1999

**Ausführung:** 1999-2001

**Architektur:**  
Coop Himmelb(l)au

Umnutzung eines Industriedenk-  
mals in ein Wohn- und Kulturgebäu-  
de - einerseits durch Einbau neuer  
Flächen innerhalb des Bestands,  
andererseits durch einen außenlie-  
genden, weithin sichtbaren Schild,  
der im Nordosten an den Gaso-  
meter gelehnt ist und Wohnungen  
aufnimmt.





3 Modecenterstraße 20,  
1030 Wien

## The One/The MARKS

Das Projekt The MARKS ist ein hochverdichteter Wohnstandort mitten im Gewerbegebiet des 3. Bezirks zwischen Südosttangente, Arena und Gasometer-Areal, in unmittelbarer Nähe zur U-Bahn. The One ist eines von drei Wohnhochhäusern in diesem Entwicklungsareal und das einzige, das teilweise mithilfe von Wohnbaufördermitteln realisiert wurde. Die anderen beiden sind der Q-Tower, Rüdiger Lainer + Partner, ÖSW, mit Eigentumswohnungen und Mietwohnungen im Rahmen der Wohnbauinitiative, sowie der Helio-Tower, BEHF, Buwog, mit freifinanzierten Eigentumswohnungen. Grundlage der Bebauung war ein kooperatives Planungsverfahren mit den Architekturbüros StudioVlayStreeruwitz, Lainer und BEHF, die schließlich auch die drei Bauten realisierten, und ein darauffolgender Architekturwettbewerb.

Während die anderen beiden Türme mit geknickten Fassaden realisiert wurden, ist The One strikt orthogonal mit annähernd quadratischem Grundriss. Der „raue Turm“, wie ihn die Architekt\*innen genannt haben, bietet durch seine stark strukturierte Fassade ein klar erkennbares Erscheinungsbild und unterscheidet sich deutlich von den freieren Formen der beiden anderen Hochhäuser. Umlaufende schmale Betonbänder auf allen Ebenen zusammen mit Glasbrüstungen bilden einen luftigen Freiraummantel, der trotz der enormen Höhe - 128 Meter insgesamt - relativ geschützte Außenräume bei jeder Wohnung erlaubt, die teils zusätzlich durch geschosshohe Glasflächen eingehaust sind. Das Band aus Sichtbeton springt unregelmäßig vor und zurück, ist durch vertikale Rillen strukturiert und erzeugt so die charakteristische Rauheit des Hochhauses. Die Glasbrüstungen bieten freien Blick nach draußen. Jedes einzelne Zimmer hat Zugang zum Balkon. Die Tragstruktur besteht aus dem Kern und tragenden Außenwänden sowie kurzen Scheiben, die in der Zone dazwischen als Pfeiler fungieren. Die Situierung der Installationschäch-





te erlaubt eine effiziente und flexible Anordnung der Nassräume in der so genannten „Kernrinde“, der Schicht direkt außerhalb des Kerns. Diese flexible Struktur machte den Wohnungsmix aus geförderten und freifinanzierten Wohnungen möglich. So konnte schließlich eine Vielfalt an unterschiedlichen Wohnungstypen (zwei bis fünf Zimmer) angeboten werden.

Die Eingangssituation von The One ist besonders großzügig: Ein viergeschossiger, 17 Meter hoher Raum führt zur Erschließung und ist durchzogen von Brücken, die die Fahrrad-Arkade und die Flächen im und am Dach des Sockels anbinden. Alle drei Hochhäuser sind durch diesen gemeinsam geplanten Sockel verbunden. Er enthält Geschäfts- und Gewerbeflächen und Gemeinschaftsräume sowie, beim Q-Tower, Serviced Apartments und die umlaufende Fahrrad-Arkade, die die große Zahl an Abstellplätzen, die hier nötig sind, bereitstellt.

**Adresse:** Modecenterstraße 20,  
1030 Wien

**Wohneinheiten:** 402 Wohnungen

**Planung:** 2014-2019

**Ausführung:** 2019-2023

**Architektur:**  
StudioVlayStreeruwitz mit  
puk architekten

**Landschaftsarchitektur:**  
Rajek Barosch

Das Wohnhochhaus The One im 3. Bezirk mit 128 Metern Höhe enthält jeweils etwa zur Hälfte geförderte Miet- und freifinanzierte Eigentumswohnungen. Es ist Teil einer gemeinsamen Entwicklung mit zwei anderen Hochhäusern. Ein geteilter Sockel nimmt die Nichtwohnnutzungen auf.





4

Favoritenstraße 235,  
1100 Wien

## Pioniersiedlung

Die Wohnbauvereinigung für Privatangestellte wurde 1953 aus der Gewerkschaft der Privatangestellten als gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet, um rasch Wohnraum zur Linderung der Wohnungsnot in der Nachkriegszeit zu schaffen. Das erste realisierte Projekt, heute Pioniersiedlung genannt, war eine Anlage mit 307 Wohnungen in der Favoritenstraße im 10. Bezirk, am Südhang des Laaerbergs. Das Grundstück dafür wurde von der Stadt Wien in Form eines Baurechts überlassen. Bei der Errichtung wurden im Areal Fundamente eines ehemaligen Ziegelofens gefunden. Architekt Lorenz hatte zu diesem Zeitpunkt bereits eine genossenschaftliche Anlage direkt südlich des Areals realisiert (Seliger-Siedlung), die die Pioniersiedlung mit einer von Westen nach Osten verlaufenden Häuserzeile begrenzt, und plante wenig später ein Wohnhochhaus für die WBV-GPA in Kapfenberg. Die Realisierung der Pioniersiedlung erfolgte zeitgleich mit dem ersten großen Wohnbauvorhaben der Stadt Wien nach dem Zweiten Weltkrieg, der Per-Albin-Hansson-Siedlung West, geplant von einem Architektenteam um Franz Schuster, das nur wenige Meter südwestlich entstand.

Die Anlage besteht aus elf zwei- bis dreigeschossigen Häusern, die über insgesamt 30 Stiegenhäuser erschlossen sind, sowie einer Gastwirtschaft. Die vier westlichen Bauteile an der Favoritenstraße sind dreigeschossig, die sieben östlichen, zum Park orientierten nur zweigeschossig. Zwei lange Bauteile mit nord- und südseitig-orientierten Wohnungen schirmen das Areal nach Norden, zum Park hin, ab. Südlich davon liegen die neun kurzen, von Norden nach Süden verlaufenden Zeilen. Umgeben ist die Anlage von einem kleinen Birken- und Föhrenwäldchen. Es wurden vier Wohnungstypen zwischen 35 und 73 Quadratmeter Wohnfläche realisiert (Wohnungen mit einem Zimmer, zwei Zimmern, zwei Zimmern und einem Kabinett sowie zwei Zimmern und





zwei Kabinetten), wobei der Großteil 56 Quadratmeter groß war. Während in der nahegelegenen Per-Albin-Hansson-Siedlung West auch Reihenhäuser realisiert wurden, befinden sich hier ausschließlich Geschosswohnungen.

Trotz der entsprechend dem Zeitgeist und den finanziellen Möglichkeiten einfachen Ausführung dieser Anlage besitzt sie besondere Elemente wie die abgerundeten, trapezförmig auskragenden Balkone, die mit transluzentem Wellkunststoff verkleidet sind. Die Grünräume in der Siedlung wurden 2017 auf ökologische Betreuung umgestellt und naturnah belassen, sodass hier mittlerweile eine breite Vielfalt an Tieren und Pflanzen lebt. Neue Hochbeete stehen den Bewohner\*innen für eigenes Gärtnern zur Verfügung.

**Adresse:** Favoritenstraße 235, 1100 Wien

**Wohneinheiten:** 307 Wohnungen

**Planung:** 1953-1954

**Ausführung:** 1954-1957

**Architektur:** Wenzel Lorenz

**Kunst am Bau:** Alfred Hrdlicka (Bärenfamilie)

Die Pioniersiedlung in Favoriten ist ein herausragendes Beispiel des sozialen Wohnbaus der Nachkriegszeit in Wien, sowohl architektonisch als auch sozialpolitisch auf der Höhe der Zeit. Bemerkenswert ist die seit einigen Jahren umgesetzte ökologische Betreuung der Grünräume.





5 Kundratstraße 6,  
1100 Wien

---

## K6 Wohnhochhaus Kundratstraße

Das Wohnhochhaus mit geförderten Wohnungen befindet sich dort, wo die Kundratstraße von der Ausfallroute Triesterstraße abzweigt, zwischen der gründerzeitlichen Blockstruktur des 10. Bezirks, dem Matzleinsdorfer Frachtenbahnhof und dem Areal der Klinik Favoriten. Der neue Hochpunkt von 68 Metern bildet einen losen Cluster mit dem Hochhaus am Matzleinsdorfer Platz aus den 1950er Jahren (Ladislaus Hruska, Kurt Schlauss), das die Abbiegung des Gürtels Richtung Wiental markiert, und mit den Hochhäusern der Wienerberg City aus den 1990ern (Massimiliano Fuksas, Delugan Meissl, Coop Himmelb(l)au, Albert Wimmer). Der Baukörper des Hochhauses steht auf einem quadratischen Sockel und entspricht im Grundriss einer schmalen Ellipse, deren Krümmung die Architektur jedoch nicht exakt folgt, sondern sie vielmehr in Facetten entsprechend den Loggien entlang der Fassade auflöst, somit konnten ausschließlich orthogonale Bauteile verwendet werden. Die Längsachse der Ellipse ist etwa genauso lang wie der Baukörper hoch, sie ist leicht aus der Nord-Süd-Richtung nach Osten gedreht – die Wohnungen orientieren sich somit überwiegend nach Westnordwest und Ost-südost.

Die Fassade besteht aus einem Raster aus Geschossdecken und den Glasboxen der Loggien, die versetzt zueinander jedes zweite Feld schließen. Dazwischen befinden sich zurückgesetzt die Fenster der Wohnräume ohne Loggien. Diese Flächen sind nach Norden durchgehend verglast, während nach Süden Teile der Fassade geschlossen sind, um den Energieeintrag zu reduzieren. Auch im Süden sind die Fenster raumhoch. Jede Wohnung besitzt eine durchgehend verglaste Loggia und somit großzügigen Ausblick über die Stadt. Da nur jedes zweite Fassadenfeld eine Loggia enthält, kann man aus den Loggien auch in beide Richtungen seitlich hinausblicken. Die Loggien bildet einen windgeschützten Freiraum bei jeder Wohnung,





der außerdem mit Vorhängen vor der Sonne geschützt ist. Die drei zweigeschossigen Sockelbauten mit dazwischenliegenden Höfen bieten Raum für Büronutzungen. Darunter liegt eine Geschäftsebene auf Erdgeschossniveau, darüber eine begrünte Dachterrasse für die Bewohner\*innen.

Die vom Flächenwidmungs- und Bebauungsplan vorgegebene Bauform der Ellipse bedingt eine innenliegende Gangerschließung. Die Wohnungen sind in zwei grundsätzlich unterschiedliche Varianten geteilt, je nachdem, wo sich im entsprechenden Geschoss die auskragende, verglaste Loggia befindet: entweder durchgehend vor dem Wohnraum, quasi als dessen Erweiterung, oder vor den Zimmern mit direktem seitlichem Zugang vom Wohnraum. In jedem Geschoss ist jeweils eine dieser beiden Varianten entweder nach Norden oder nach Süden orientiert, im nächsten Geschoss liegen die Varianten dann genau um 180 Grad gedreht. So ergibt sich das charakteristische Fassadenbild.

**Adresse:** Kundratstraße 6,  
1100 Wien

**Wohneinheiten:** 267 Wohnungen

**Planung:** 2003-2005

**Ausführung:** 2005-2007

**Architektur:**  
ARTEC Architekten,  
HNP Architects

Ein Wohnhochhaus im Rahmen der Wohnbauförderung an prominenter Stelle im 10. Bezirk unweit des Gürtels, zwischen Matzleinsdorfer Platz und Wienerberg City, mit einer charakteristischen, ikonischen Fassade aus vorspringenden Glasloggien.



6

Albert-Schweitzer-  
Gasse 6, 1140 Wien

## Wohnen auf dem Auhof Center

Das Auhof Center ist das größte Einkaufszentrum im Westen Wiens mit etwa 40.000 Quadratmetern Verkaufsfläche. Es wurde 1995 eröffnet und sollte Mitte der 2010er Jahre eine Erweiterung und Fokussierung des Angebots erfahren. Angesichts der Tatsache, dass in Österreich die Diskussion über Flächenverbrauch und Bodenschutz zunehmend intensiver wurde, sollte die zweigeschossige Blechbox der Mall mit einem Wohnbau am Dach kombiniert werden, um das Grundstück intensiver zu nutzen und so zusätzliche Versiegelung und Infrastruktur zu sparen. Das Industriegebiet Auhof liegt eingezwängt am äußersten Westrand Wiens zwischen Wienfluss, Westautobahn, Lainzer Tiergarten und anderen Wienerwaldflächen, viele Erweiterungsmöglichkeiten gibt es hier nicht. Deshalb sollten im Zuge der Erweiterung am Dach des Centers drei Geschosse mit geförderten Wohnungen errichtet werden, und zwar mittels eines Baurechts über 35 Jahre. Die Stapelung der beiden divergenten Nutzungen übereinander, unten Einkaufen und oben Wohnen, war technisch überaus komplex, eine Vielzahl an Leitungen und Erschließungswegen musste von der Mall entkoppelt nach unten gebracht werden, umgekehrt musste Platz für Lüftungsanlagen, Lichtschächte und Brandrauchentlüftung des Einkaufszentrums geschaffen werden, die hier nicht einfach nach Belieben positioniert werden konnten.

Es handelte sich dabei um ein Pilotprojekt, etwas Vergleichbares in dieser Form war vorher in Wien noch nicht gebaut worden. Um die Wohnungen vor Lärm und anderen Emissionen zu schützen, setzten die Architekten einen „Vierkanthof“ mit ruhigem Innenhof auf das Center-Dach, wobei der Nord- und Südtrakt nach außen abgetrept wurden, um im Hofinneren Platz für die erschließenden Laubengänge zu bilden, die gleichzeitig als wohnungsbezogener Freiraum dienen. Im niedrigeren, zweigeschossigen West- und Ost-





trakt befinden sich Maisonettewohnungen, die direkt vom Hof aus zugänglich sind. Alle Wohnungen orientieren sich in den Hof, der begrünt ist und über Glasdächer Licht nach unten, in die Mall, führt. Die Erschließung der Wohnungen von unten aus erfolgt über einen außen stehenden Liftturm und vier Stiegenhäuser, die teils außen, teils innen geführt werden.

Die Anlage umfasst 71 Wohnungen zwischen 53 und 77 Quadratmetern inklusive einiger Housing-First-Wohnungen in Kooperation mit dem Neunerhaus. Teil der Anlage sind auch die 24 ersten Smart-Wohnungen Wiens überhaupt, die zufälligerweise im Rahmen dieses Projekts errichtet wurden.

**Adresse:** Albert-Schweitzer-Gasse 6,  
1140 Wien

**Wohneinheiten:** 71 Wohnungen

**Planung:** 2012-2014

**Ausführung:** 2014-2015

**Architektur:**  
Querkraft

**Landschaftsarchitektur:**  
Carla Lo

Um die knappen Flächen am Westrand Wiens entsprechend intensiv zu nützen, wurde die Gelegenheit der Erweiterung des Auhof Centers genützt, um am Dach insgesamt 71 geförderte Wohnbauten um einen intimen Innenhof zu errichten.

## Stationen der Route

- 1 Theodor-Körner-Kaserne
- 2 Gasometer B
- 3 The One/The MARKS
- 4 Pioniersiedlung
- 5 K6 Hochhaus Kundratstraße
- 6 Wohnen auf dem Auhof Center

